

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Abb. 3. Statue eines Propheten, Detail.
Aufnahme aus dem Jahre 1913.

Giftkiste vorgeschlagen¹⁾. Da diese Methode jedoch eine Zerlegung des ganzen Altars und den Transport der einzelnen abgenommenen Stücke nach Linz sowie die Anschaffung sehr großer Giftkisten und endlich auch den Rücktransport nach Kefermarkt und eine Neuaufrichtung des Altars erfordert hätte, so bestanden dagegen trotz aller Anerkennung der Erfolge der Giftkistenmethode bei den maßgebenden Faktoren schwere Bedenken, insbesondere aus Sicherheits- und finanziellen Gründen. Uneingestanden bildete aber noch folgende Erwägung ein ausschlaggebendes Hindernis für die Anwendung dieser Methode: Da der Altar in der überlieferten Form ganz widersinnig aufgestellt ist, so wollte man nicht durch ein Abtragen des Altars die Frage einer richtigeren, bzw. auch nur günstiger wirkenden Aufstellung auf-

¹⁾ Akt des BDA., Z. 2443, aus 1913.

werfen, weil alle Voraussetzungen für eine, auch nur teilweise Billigung zu erhoffende Lösung dieser Frage mangelten und insbesondere auch eine einwandfreie Aufklärung des Rätsels der Zusammengehörigkeit der einzelnen Teile des Altars nicht gefunden war. Jede einseitige, wenn auch noch so sehr auf die wissenschaftliche Überzeugung Einzelner oder einer wissenschaftlichen Gruppe aufgebaute Neuordnung des Altars hätte aber zu seiner Zerreißen führen müssen, die jedenfalls nur im schwersten Widerspruche mit der einheimischen Bevölkerung, und auch nur vielleicht zu erzielen gewesen wäre, sicherlich aber dem Altar seine heutige, trotz aller wissenschaftlichen Anfechtbarkeit, überwältigende Erscheinung gekostet hätte.

Aus all den angeführten Gründen habe ich als damaliger Landeskonservator von Oberösterreich eine Abänderung der Giftkastenmethode in der Art vorgeschlagen, daß das Presbyterium als Ganzes luftdicht abgeschlossen und der ganze Altar an Ort und Stelle Schwefelkohlenstoff-Dämpfen ausgesetzt wird¹⁾. Da sich infolge des während der Verhandlungen ausgebrochenen Weltkrieges die Beschaffung von Schwefelkohlenstoff als unmöglich erwies und schon aus diesem Grunde wie auch infolge Mangels der entsprechenden, finanziellen Mittel die Durchführung der Konservierungsarbeiten einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben sollte, habe ich noch versucht, andere Bekämpfungsarten des Holzwurms ausfindig zu machen. Der Zufall, der mich mit dem ehemaligen Direktor der k. k. Landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt in Görz, Hofrat Johann Bolle, zusammenführte, der damals aus seiner Heimat durch den Krieg vertrieben, in Linz lebte, ließ die Art der Bekämpfung des Holzwurms entstehen, über welche in diesen Blättern bereits berichtet wurde²⁾. Auch der Mißerfolg dieser in den Jahren 1916—1918 durchgeführten Arbeiten, an denen ich jedoch wegen meiner Kriegsdienstleistung nicht mitwirken konnte, geht daraus hervor (Abb. 4, 5). Es wurden daher seit dem Jahre 1926 neuerliche Sicherungsmaßnahmen erwogen, die im Oktober 1928 zu dem ebenfalls an der gleichen Stelle mitgeteilten Sicherungsprogramme führten. Für den Arbeitsbeginn wurde der Monat März 1929 in Aussicht genommen, welcher Zeitpunkt jedoch technischer wie finanzieller Schwierigkeiten halber nicht eingehalten werden konnte.

Da trat eine entscheidende Wendung in der Angelegenheit ein. Schon im Jahre 1927 hatte sich Dr. Jencic mit Versuchen zur Bekämpfung des Holzwurms mittels Blausäure beschäftigt und einen diesbezüglichen Vorschlag dem Bundesdenkmalamt erstatten lassen, der jedoch auf Grund der bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse auf diesem Gebiete

¹⁾ Akten des BDA., Z. 1011, 1714 und 2195 aus 1915.

²⁾ Zeitschr. f. Denkmalpfll., III. Jg. (1929), S. 98.